

Der Schacht (1860 m) im oberen Ochsenkar (Hagengebirge, Salzburg)

Von Alfred Koppenwallner (Salzburg)

In den höhlenreichen Südstürzen des Hagengebirges konnte der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg in den vergangenen Jahren beachtliche Erfolge erzielen. Die Entdeckung und Erforschung der Tantalhöhle hat einen großen Teil der Arbeit der Salzburger Forscher in Anspruch genommen. Daher kam es, daß mehrere seit 1946 entdeckte Höhleneingänge nur teilweise oder überhaupt noch nicht erforscht werden konnten. So wurde die schon vor der Tantalhöhle entdeckte Höhle im Jägerbrunntrug bisher erst auf 300 m Länge bis zu einem kleinen Abstieg befahren. Der Gang nimmt hier an Größe zu, starker Luftzug läßt noch bedeutende Fortsetzungen vermuten. Höhleneingänge sind auch südlich vom Raucheck, im Gamskar und oberen Ochsenkar bekannt. Man kann daher mit Recht annehmen, daß sich neben der Tantalhöhle noch andere Systeme in das Massiv des Hagengebirges erstrecken. Die letzte Forschung scheint diese Annahme schon zu bestätigen.

Im oberen Ochsenkar in 1860 m Seehöhe, 800 m vom Eingang der Tantalhöhle entfernt, befindet sich eine nur $1 \times 0,60$ m große Schachtöffnung, die durch besonders starken Luftzug auffällt. Der Schacht bricht sofort senkrecht ab und nimmt an Größe zu. Nach 14 m wird ein Zwischenboden erreicht. Von dort geht es 60 m in die Tiefe. Am Grund des nächsten 90-m-Abstieges befindet sich ein Boden von 8×10 m, von dem man durch ein kurzes Cañonstück zu einem erneuten Abstieg kommt. Bis zu diesem Punkt wurde bereits im Herbst 1953 vorgestoßen.

Mit 13 Mann, davon 2 Grazern, unternahm der Landesverein Salzburg vom 30. Oktober bis 1. November 1954 einen erneuten Vorstoß. Diese Fahrt brachte weitere beachtliche Entdeckungen, aber noch nicht das Ende des Schachtes bzw. der Höhle. Da schon entsprechend vorgearbeitet war, wurde der große Absatz bei -180 m bald erreicht. Bis hierher hatten wir auch eine Telefonverbindung eingerichtet. Der weitere Abstieg ging wieder zirka 45 m frei in die Tiefe, der letzte Teil war durch einen kleinen Wasserfall etwas erschwert, und man kam, nach einem Zwischenboden nochmals 17 m absteigend, bei -240 m auf das vorläufige Ende des Schachtes. Hier beginnt ein 2 m breiter und zirka 40 bis 50 m hoher Cañon, der sich gerade und ziemlich horizontal dahinzieht. Am Grund des Ganges fließt das durch den Schacht herabkommende Wasser als aktives Gerinne bergwärts ab. Nach 100 m trifft der Cañon auf einen N-S verlaufenden großen Gang von zirka 10×13 m Durchmesser. Der Südstast bricht zunächst erneut in die Tiefe. Dort kamen wir mit Hilfe einer 20-m-Leiter in einen horizontalen Teil, der

nach erneutem Gefälle beim bisher tiefsten vermessenen Punkt (— 280 m) durch Sand verschlänmt ist. Der in nördlicher Richtung sich fortsetzende Gang bricht bald erneut in die Tiefe ab. Bei informatorischer Begehung konnten wir noch eine große Halle unter dem vorher beschriebenen Höhlenteil feststellen, auch gehen hier die Fortsetzungen weiter in die Tiefe. Der bisher bekannte Höhlenteil ist im Dachsteinkalk angelegt, doch dürfte die Kontaktzone Kalk-Dolomit bald erreicht sein. Wegen Material- und Zeitmangel mußte die Weiterforschung, bereits 300 m unter Tag, abgebrochen werden. Nach 40stündigem Höhlenaufenthalt mit einem gut verbrachten Biwak kamen wir nach schwierigem und zeitraubendem Aufstieg wieder wohlbehalten ans Tageslicht.

Die Vermutung, daß wir durch den Schacht auf ein größeres Höhlensystem stoßen würden, dessen Tagöffnung verschüttet ist, scheint sich zu bewahrheiten. Der Schacht und besonders der horizontale Teil weisen viele Erosionsformen auf. Ob diese Höhle mit der in der Nähe befindlichen Tantalhöhle zusammenhängt, kann heute noch nicht gesagt werden. Wahrscheinlich handelt es sich um ein eigenes System. Die Forschungen werden im Sommer 1955 fortgesetzt.

Un nouveau gouffre dans le Hagengebirge

Le groupe spéléologique de Salzbourg a découvert un nouveau gouffre (nommé „Schacht im oberen Ochsenkar“) en novembre 1954. Il se trouve non loin de la célèbre „Tantalhöhle“. Il s'agit de l'entrée à un réseau souterrain encore tout à fait inconnu. On a atteint le point — 300 m sans être arrivé au fond.

Franz Mühlhofer †

Wieder hat uns der Tod einen wahren Pionier der Höhlenforschung entrissen — Oberst *Franz Mühlhofer*. Nach einem äußerst arbeitsreichen und der Wissenschaft gewidmeten Leben ging er am 16. Februar 1955 von uns; erlöst von einem schweren Herzleiden und dessen quälenden Begleiterscheinungen.

Franz Mühlhofer wurde am 22. Jänner 1881 in Neunkirchen (N.-Ö.) geboren; er widmete sich der militärischen Laufbahn und kam als junger Leutnant nach Triest, wo er das Wesen des Karstes kennenlernte. Die dort gewonnenen Eindrücke waren der Impuls für sein ganzes erfolgreiches Forscherleben. In Triest lernt er eine Gruppe von Enthusiasten der Höhlenforschung kennen (Marinitsch, Moser, Müller, Petritsch, Perco) und führt bereits 1905 mit Perco eine ergebnisreiche Grabung in der „Höhle am roten Feld“ bei Nabresina in Istrien und 1906 die Erforschung der Riesengrotte bei Triest durch. Über seine Erfolge und gesammelten Erfahrungen berichtet er laufend in den Zeitschriften „Adria“, „Globus“ und „Hades“, dem Blatt des Triester Höhlenvereines. Sodann folgen seine umfassenden Forschungen über den unterirdischen Lauf des Timavo zusammen mit Müller, Winkler, Spiller und den Brüdern Martin. Die bei den bisherigen Forschungsarbeiten gemachten überraschenden Funde führen Mühlhofer mit der Paläontologie und Urgeschichte zusammen.

1911—1912 nimmt Mühlhofer an der österreichischen Saharaexpedition Otto Caesar Artbauers teil und erforscht dabei das Karstgebiet der Cyrenaika, verbunden mit anthropologischen Untersuchungen an nordafrikanischen Völkern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Koppenwallner Alfred

Artikel/Article: [Der Schacht \(1860 m\) im oberen Ochsenkar \(Hagengebirge, Salzburg\) 28-29](#)